

# Mikroplastik: Die Angst vor den Folgen der Müll-lawine

Auch an der Ostsee sind viele Verbraucher und Patienten verunsichert

---

Lübecker Nachrichten · 28 Okt. 2018 · Von Saskia Bücken

---

Lübeck/ Kiel. Die Furcht vor gesundheitlichen Folgen durch Mikroplastik wächst. Auch in Lübeck und Umgebung sind Verbraucher verunsichert. Martin Smollich vom Lübecker Institut für Ernährungsmedizin sagt: „Immer mehr Patienten kommen mit Beschwerden zu uns und fragen nach, ob das mit Mikroplastik zu tun hat.“ Und bei einer Umfrage vom Bundesinstitut für Risikobewertung äußerten 56 Prozent der Befragten Bedenken über Mikroplastik in Lebensmitteln – elf Prozent mehr als noch ein Jahr zuvor.

Die winzigen Partikel finden sich inzwischen in vielen Lebensmitteln wie Honig oder Bier sowie in der Zahnpasta, auf der Autobahn und im Meer. „Auch in der Ostsee finden wir die winzigen Spuren der Wegwerfgesellschaft“, sagt Mark Lenz vom Helmholtz-zentrum für Ozeanforschung in Kiel. Sie stammen meistens vom Müll des Verbrauchers. Regenjacken, Plastiktüten, sogar Waschmaschinen haben Fischer an der Ostseeküste schon aus dem Meer gefischt, berichtet Benjamin Schmöde von der Fischergenossenschaft Fehmarn.

Für Aufregung sorgte diese Woche eine neue Studie aus Österreich, die Kunststoff im Stuhlgang des Menschen nachgewiesen hat. „Welche Auswirkungen Mikroplastik auf die Gesundheit hat, ist bisher komplett unerforscht“, sagt der Ernährungswissenschaftler Smollich. Gefahren seien nicht auszuschließen, gerade weil Plastik kaum abgebaut werde und oft giftige Farbstoffe und Weichmittel enthalte.

Erst am Mittwoch verkündete das Europaparlament, zum Schutz der Meere Plastikteller und Strohhalme zu verbieten. Doch damit ist es nicht getan. Robert Habeck (Grüne) forderte etwa eine Reduzierung des Plastikkonsums durch ein Verbot von Mikroplastik in Kosmetika. Die EU solle zudem eine Steuer auf Wegwerfprodukte einführen.

Schleswig-holsteins Umweltminister Jan Philipp Albrecht (Grüne) will sich für ein europäisches Verbot von Mikroplastik einsetzen. Darauf habe sich die Koalition verständigt. „Zudem haben wir uns im September im Bundesrat für ein Ende des Schredderns von verpackten Lebensmittelabfällen ausgesprochen.“ Auch die Landtagsabgeordnete Sandra Redmann (SPD) sagt: „Die Politik muss härtere Regeln treffen.“ Es sei die Aufgabe von Politikern, die Kosmetikindustrie dazu zu bringen, Mikroplastik in Produkten zu vermeiden.

Doch nicht nur die Kosmetikbranche ist betroffen. Laut einer Studie des Fraunhofer-instituts vom Juni 2018 belegt der Reifenabrieb durch Autos und Lkw den ersten Platz bei der Freisetzung von Mikroplastik. Zum Vergleich: Partikel in der Kosmetik befinden sich auf Platz 17. „Auch zum Reifenabrieb sind wir in der Diskussion“, sagt Redmann. Aller-

dings befinde man sich erst am Anfang. „Von Forschungsprojekten zum Reifenabrieb sind wir noch weit entfernt“, kritisiert auch der Landtagsabgeordnete Heiner Rickers (CDU). Er fordert zudem, bessere Filter für Kläranlagen zu finanzieren.